

# Das Klerikalseminar St. Wolfgang in Obermünster (1823–1872)

von

Josef Mayerhofer

Das Priesterseminar wurde nach einigen missglückten Gründungsversuchen im Jahr 1654 durch Kardinal Franz Wilhelm von Wartenberg (1649–1661) dauerhaft ins Leben gerufen. Das ehemalige Jesuitenkolleg bei St. Paul wurde 1787 für das Seminar St. Wolfgang zu Regensburg mit 4200 fl. Kosten umgebaut. Unter Regens Joseph Kugler (1785–1788) konnte das Priesterseminar am 31. Oktober 1787, dem Todestag des Diözesan- und Seminarpatrons St. Wolfgang, dort einziehen.<sup>1</sup> Die Säkularisation bewirkte die Auflösung der Priesterseminare in ganz Bayern außer in Regensburg. „Aufgrund der besonderen Stellung, die Regensburg durch den § 23 des Reichsdeputationshauptschlusses vom 25. Februar 1803 als letztes geistliches Fürstentum unter dem ehem. Kurerzkanzler des heiligen römischen Reiches deutscher Nation und Fürstprimas, Carl von Dalberg, hatte, konnten in Regensburg sowohl das Lyzeum, als auch das Priesterseminar St. Wolfgang erhalten werden.“<sup>2</sup> Bei dem großen Stadtbrand vom 23. April 1809 wurde auch das ganze Seminar eingäschert. Die wertvolle Seminarbibliothek mit über 4000 Bänden sowie die Bücher von Regens Wittmann und das ganze Mobiliar wurden ein Raub der Flammen. Regens Wittmann schrieb noch 1809 ein Büchlein „Nachricht vom Brande des erzbischöflichen Seminariums zu Regensburg den 23sten April 1809“, aus dessen Erlös er sich Unterstützung von den Diözesanpriestern erhoffte. Den Schaden am Seminar bezifferte er auch 6786 fl.<sup>3</sup> Für die noch vorhandenen 6 Seminaristen, wovon 2 abwesend waren, samt 2 Vorständen und 3 Hausdienern stellte Herr Minister von Albini 5 Zimmer und eine kleine Küche im ehemaligen französischen Gesandtschaftspalais zur Verfügung.<sup>4</sup>

Nach dem Brand von 1809 fand das Seminar nirgends eine längere Bleibe. Es war im Hause Dalbergs, dann im Kloster St. Emmeram, in der Dompräbende und schließlich im Rentamtsgebäude bei St. Kassian untergebracht. Georg Michael Wittmann war von 1788–1802 Subregens und dann von 1802 bis zu seinem Tod 1833 Regens des Priesterseminars. Wittmann war von 1804–1829 auch Dompfarrer, seit 1821 Dom-

<sup>1</sup> SCHÄFER Harald, Schottenseminar St. Jakob und Priesterseminar St. Wolfgang – Aus der Geschichte zweier Priesterbildungsstätten, Diplomarbeit Regensburg 1994, S. 60 (im Folgenden: SCHÄFER, Priesterseminar).

<sup>2</sup> SCHÄFER, Priesterseminar, S. 62.

<sup>3</sup> SCHÄFER, Priesterseminar, S. 68.

<sup>4</sup> BZAR, Klerikalseminar Nr. 48.

kapitular, seit 1829 Weihbischof und Dompropst, seit 1830 auch Generalvikar, bevor er am 8. März 1833 als designierter Bischof von Regensburg starb.

Unter dem 16. August 1822 machte Regens Wittmann eine Eingabe an das Consistorium, das Obermünster-Gebäude für das Seminar zu erbitten, da im bischöflichen Seminar kein Garten vorhanden war und „auch das Gebäude selbst für 50 Seminaristen, deren das Bistum jährlich bedürfte, ziemlich enge ist.“<sup>5</sup>

Am 3. September 1822 verstarb die letzte Äbtissin des Stiftes Maria Josepha Felicitas Freiin von Neuenstein. Ihr letzter Wunsch, in der Stiftskirche begraben zu werden, wurde ihr abgeschlagen. Sie fand ihre letzte Ruhestätte auf dem kleinen Friedhof außerhalb der Stadt, beim sog. Peterskirchlein.<sup>6</sup> Daraufhin bemühte sich Weihbischof Johann Michael Sailer bei der bayerischen Regierung, dass das Priesterseminar vom Rentamtsgebäude bei St. Kassian in das ehemalige Obermünsterstift umziehen konnte.<sup>7</sup> Unter dem 10. Juni 1823 richtete Seminardirektor Michael Wittmann ein Schreiben an das Bischöfliche Consistorium in Regensburg, von der Königl. Kreisregierung zu erwirken, dass sämtliche Obermünsterschen Gebäude für das Klerikalseminar überlassen werden. Für das künftige Studienjahr 1823/24 wollen „20 Alumnen von Landshut, 15 von Regensburg und 12 von Amberg ins Seminarium aufgenommen werden. Für diese 47 müssen Einrichtungen gemacht werden.“<sup>8</sup>

Mit Reskript vom 25. September 1823 wurde von König Max I. Joseph genehmigt, das ganze Gebäude nebst Kirche und großem Garten des vormaligen Reichsstiftes Obermünster dem Klerikalseminar als freies Eigentum zu überlassen. „Durch diese allerhöchste Gnade Sr. Majestät wurde daher der große Schaden gehoben, welcher durch Kriegesfeuer am 23. April 1809 dem Klerikal-Seminar von St. Wolfgang zugefügt worden ist.“<sup>9</sup> So konnte Regens Wittmann am 31. Oktober 1823 mit 48 Alumnen die Räume von Obermünster beziehen. Dass dieser Umzug den Priesternachwuchs förderte, bezeugen auch die in fünf Jahren (1823–1827) 249 geweihten Priester, von denen 232 Kandidaten aus dem Bistum Regensburg waren.<sup>10</sup> Nachdem die Diözesangeistlichen die Abgabe zum Unterhalt des Seminars, das sog. Seminaristium, oft nicht entrichteten, forderte sie Sailer am 2. Dezember 1823 um einen freiwilligen Beitrag für 1823/24 auf und ermahnte sie, die Rückstände binnen 4 Wochen zu begleichen.<sup>11</sup>

Die Ziele seiner Seminarusbildung für die künftigen Priester legte Regens Wittmann in einem Gutachten für das Ordinariat von 1823 dar:

- „1. Entschiedene und öffentliche Anhänglichkeit an die Lehre der Kirche,
2. Liebe zur Askese und Verzicht auf Pfründe, sowie

<sup>5</sup> BZAR, Klerikalseminar Nr. 48, Nota vom 16. Aug. 1822.

<sup>6</sup> SCHÄFER, Priesterseminar, S. 73.

<sup>7</sup> LOIBL Karl, Das Klerikalseminar „St. Wolfgang“ in Regensburg, in: J. B. MEHLER, Der heilige Wolfgang, Bischof von Regensburg, Jubiläumsschrift 994–1894, Regensburg 1894, 354 (im Folgenden: LOIBL, Klerikalseminar).

<sup>8</sup> BZAR OA-Gen 1445, Pro memoria vom 10. Juni 1823.

<sup>9</sup> BZAR OA-Gen 1445, Circulare vom 2. Dezember 1823.

<sup>10</sup> Vergleiche Karl HAUSBERGER, Lyzeum – Philosophisch-Theologische Hochschule – Klerikalseminar, in: BGBR Bd. 37 (2003), S. 75–76 (im Folgenden: HAUSBERGER, Klerikalseminar).

<sup>11</sup> LIPF Joseph, Oberhirtliche Verordnungen und allgemeine Erlasse für das Bistum Regensburg vom Jahre 1250–1852, Regensburg 1853, S. 226 (im Folgenden: LIPF, Erlasse).

3. Absonderung von der Welt durch ein bußfertiges Leben, Meidung weltlicher Kleidung, von Wirtshausbesuchen und dergleichen.“<sup>12</sup>

Das Amt des Subregens hatte von 1802–1814 Johann Nepomuk Ring inne. Auf Vorschlag von Regens Wittmann wurde am 20. März 1814 der erste Dompfarr-Kooperator Georg Mauerer zum Subregens ernannt, der dieses Amt bis 1829 bekleidete. Der am 8. März 1833 gestorbene Bischof Wittmann, der im Volksmund immer noch „Pater Regens“ hieß, hatte oft darauf gedrungen, dass für die Alumnen ein zweijähriger Kurs eingeführt werde.<sup>13</sup> Anlässlich des Ablebens von Bischof Dr. Georg Michael Wittmann erließ der Generalvikar Bonifaz Urban am 9. März 1833 ein Schreiben an die Priester. Darin heißt es zu Wittmanns Dienst im Priesterseminar: „Mit geringer Ausnahme ist der gesammte Diöcesanclerus seit 44 Jahren von ihm zum priesterlichen Berufe herangebildet und durch sein Wort und Beispiel zum Dienste des Herrn vorgeübt und ermuntert worden ... Möge in allen, die das unschätzbare Glück hatten, seine Schüler und Zöglinge zu sein, die Erinnerung an ihn, den nun Verklärten, stets lebendig bleiben, und sie anspornen zur treuen Nacheiferung seines so herrlichen Lebens und Wirkens.“<sup>14</sup>

Bischof Franz Xaver Schwäbl (1833–1841) hielt es für seine ureigenste Pflicht, das Klerikalseminar nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern. Die Notwendigkeit eines zweiten Seminarkurses hat er in seinem Sendschreiben an den gesamten Diözesanclerus vom 1. Februar 1836 ausführlich und eindringlich erläutert: „Es kann wohl nicht in Abrede gestellt werden, daß man die Presbyterats-Adspiranten genau kennen und prüfen soll, ob sie auch würdig seyn, daß ihnen die Hände aufgelegt werden. Allein in der kurzen Zeit von 9–10 Monaten ist es unmöglich, eine genügende Kenntnis von ihrer wahren inneren Beschaffenheit und Tendenz zu gewinnen ... Hiermit glauben wir das Bedürfnis, daß die Alumnen wenigstens einer zweijährigen Vorbildung im Seminar geniessen sollten, unwidersprechlich dargethan zu haben.“<sup>15</sup> Daraufhin erfolgten 1838–1841 mehrfach Vermächtnisse von Priestern zugunsten eines II. Klerikalseminarkurses.<sup>16</sup>

Der Appell des Bischofs zeigte bald Früchte und bis zum Herbst 1839 waren die für das Klerikalseminar erbetenen Spenden auf 84.000 Gulden angewachsen, und noch im gleichen Jahr konnte ein zweiter Alumnatskurs eingerichtet werden.<sup>17</sup> Von 1833–1837 wirkte Gallus Schwab, der freiresignierte Pfarrer von Gebenbach und Beichtvater im Kloster St. Klara, bis zu seinem Tod am 1. Dezember 1837 als Regens. Der fromme Pfarrer von Oberschneiding, Franz Sales Handwercher, konnte wegen Krankheit nur zwei Monate (Februar und März 1838) das Amt des Regens ausüben. Am 11. September 1838 wurde der bisherige Pfarrer von Oberwinkling, Kaspar Zwickenpflug, zum Regens und zugleich zum Geistlichen Rat mit Sitz und Stimme in den Ordinariatssitzungen ernannt. Bis zum 20. Oktober sollte er seinen Dienst als Regens antreten.<sup>18</sup>

Die Seminarchronik von 1838/39 nennt folgende 26 Personen, die im Priesterseminar leben:

<sup>12</sup> SCHÄFER, Priesterseminar, 62.

<sup>13</sup> LOIBL, Klerikalseminar, 354.

<sup>14</sup> LIPF, Erlasse, 279.

<sup>15</sup> LIPF, Erlasse, 333–335.

<sup>16</sup> BZAR Administration Nr. 4203.

<sup>17</sup> HAUSBERGER, Klerikalseminar, 77.

<sup>18</sup> BZAR OA-Gen. 1451, Regensburg Clerical-Seminar Regentie.

Regens Kaspar Zwickenpflug, Subregens Johann Baptist Dirschedl, die Kooperatoren Mathias Wieser und Johann Baptist Schwaiger, den Commorant Geistl. Rat Däzl, zehn Alumnen, zwei Konviktooren, einen Diakon, drei männliche Dienstboten, drei weibliche Dienstboten, den Bruder des Gärtners und die Mutter des Regens.<sup>19</sup> Unter dem 11. Juni 1845 ernannte Bischof Valentin von Riedel den Professor des Kirchenrechts und Subregens des Georgianums in München, Dr. Joseph Amberger, zum Regens. Gleichzeitig wurde Joseph Grillmeier, bisher Kooperator in Waldsassen, zum Subregens berufen. Diese beiden Vorstände suchten ganz im Geiste Bischof Wittmanns zu wirken „und betonten deshalb auch bei jeder Gelegenheit das ascetische Moment in der klerikalen Ausbildung.“<sup>20</sup> Zehn Jahre versah Amberger das verantwortungsvolle Amt eines Lehrers und Seelsorgers an den künftigen Priestern der Diözese. In die Zeit von 1850–1857 fällt die Herausgabe seiner dreibändigen fast 3000 Seiten umfassenden Pastoraltheologie, die für die damalige Zeit und für den gesamten deutschsprachigen Raum als „epochemachend“ galt.<sup>21</sup>

Bischof Valentin von Riedel (1842–1857) bemühte sich auch um eine gute Ausbildung der Priester, war er doch vorher Regens im Priesterseminar in Freising. 1844 wurde auf sein Betreiben in der Benediktinerabtei Metten ein Knabenseminar eingerichtet, das dank der Spendenfreudigkeit von Klerus und Diözesanvolk und auch durch erhebliche Opfer des Bischofs selbst bald an die hundert Zöglinge aufnehmen konnte. Jährlich rund 500 Gulden stiftete Riedel aus eigener Tasche für Freiplätze im Mettener Seminar, zusätzlich brachte er immer wieder Mittel für arme Priesteramtskandidaten auf. „Im Herbst 1853 traten 14 Absolventen des Mettener Gymnasiums als bisherige Zöglinge des dortigen bischöflichen Seminars ins Regensburger Klerikalseminar über, um als Konviktooren Philosophie und Theologie zu studieren.“<sup>22</sup>

Die Zahlen der Zöglinge im Knabenseminar Metten sind in den Schematismen dokumentiert. Sie stieg von 164 im Jahr 1860 auf 176 im Jahr 1870, war dann aber rückläufig. 1872 waren 160 und 1875 nur mehr 131 Zöglinge im Seminar Metten.<sup>23</sup>

Unter Bischof Riedel zeigte sich der große Raummangel in Obermünster. So entschloss er sich 1854, das leer stehende Kloster Ens Dorf um 1200 fl. zu erwerben. Daraufhin ließ er die 1846 gegründete Diözesanemeritenanstalt noch 1854 von Obermünster nach Ens Dorf verlegen. Dort wurde im Jahr 1856 auch der zweite Seminarkurs angesiedelt, der als einjährige Begleitung der Neupriester gedacht war, da sonst die wachsende Zahl der Alumnen in Obermünster nicht mehr hätte untergebracht werden können. Aber offenbar erwies sich diese „Maßnahme als ein Fehlgriff, denn sein Nachfolger Ignatius von Senestréy hat die Ens dorfer Anstalt schon im Jahr seines Amtsantritts 1858 wieder aufgelöst.“<sup>24</sup>

Die wachsende Zahl der Alumnen im Priesterseminar ist auch in den Schematismen ab 1860 dokumentiert. In den Jahren 1860–1865 sind der III. theologische Kurs, der II. theologische Kurs, der I. theologische Kurs und der philosophische Kurs aufgeführt. Die Gesamtzahl der Alumnen bewegte sich zwischen 55 im Jahr 1861 und 76

<sup>19</sup> BZAR, Priesterseminar, Nr. 369.

<sup>20</sup> LOIBL, Klerikalseminar, 355.

<sup>21</sup> SCHRÜFER Werner, Joseph Amberger (1816–1889) – Regens und Pastoraltheologe, in: BGBR Bd. 39 (2005), 477.

<sup>22</sup> LOIBL, Klerikalseminar, 356.

<sup>23</sup> Vergleiche Schematismen Regensburg der Jahre 1860–1875.

<sup>24</sup> HAUSBERGER, Klerikalseminar, 77.

im Jahr 1865. Ab dem Jahr 1866 gab es auch noch einen IV. theologischen Kurs. Die Gesamtzahl der Alumnen stieg von 88 im Jahr 1866 auf 93 im Jahr 1873 an.<sup>25</sup>

Regens Dr. Joseph Amberger war am 15. November 1852 zum Domkapitular ernannt worden, blieb aber noch Regens, bis am 16. August 1855 der bisherige Lyzealprofessor in Passau, Johann Baptist Dirschedl, zum Regens berufen wurde. Dirschedl war schon von 1835–1842 Subregens im Klerikalseminar. Den opferwilligen, in der praktischen Seelsorge tüchtig bewanderten Regens ereilte aber schon am 18. Januar 1858 der Tod, so dass Dr. Amberger nochmals als Regens fungierte. Unter Bischof Senestréy (1858–1906) wurde am 25. Juli 1858 Dr. Ludwig Mittl zum Regens und Professor der Pastoraltheologie ernannt. Für die nicht unbedeutende Seelsorge an der Obermünsterkirche wurden zwei Kooperatoren eingesetzt, die auch im Seminar Unterricht im Choralgesang und praktisch-liturgischen Unterricht erteilten. „So konnten Regens und Subregens ihre Zeit und Kraft vollständig den Vorlesungen und den geistlichen Übungen der Seminaristen widmen.“<sup>26</sup> Joseph Grillmeier, seit 1845 Subregens, ein überaus frommer Priester, trat am 12. Februar 1861 als Professe im Kloster Metten ein, wo er am 18. August 1862 als P. Odilo OSB verstarb.

Die Stelle des Subregens blieb unbesetzt, bis am 15. Oktober 1862 Wenzeslaus Lorenz, bisher Präfekt am Studienseminar in Amberg, zum Subregens berufen wurde. Nachdem Dr. Mittl auf seine Bitte am 14. September 1862 von der Regentie enthoben wurde, wurde diese dem bisherigen Präfekten Georg Jacob provisorisch übertragen. Vom 1. Oktober 1863 bis zum 12. Juni 1864 führte der Lyzealrektor Dr. Johann Baptist Kraus die Regentie, wurde dann wegen seiner vielen Geschäfte auf eigene Bitte seines Amtes enthoben. Am 12. Juni 1864 ernannte der Bischof Dr. Anton Seitz zum Regens und gestattete ihm, zugleich Lyzealprofessor zu verbleiben. Unter Dr. Seitz wurde am Regensburger Lyzeum 1864 ein dritter theologischer Kurs eingeführt und alle Kandidaten dieses Kurses waren verpflichtet, in das Klerikalseminar einzutreten. „Damit war für sämtliche Alumnen eine gründlichere und ausgedehntere theologische Durchbildung und eine länger dauernde ascetische Schulung des Charakters ermöglicht.“<sup>27</sup>

Dass Bischof Ignatius von Senestréy (1858–1906) sich besonders um die Priesterausbildung bemühen würde, ist auch auf seine Erfahrungen, die er in den Jahren 1843 und 1844 als Präfekt und Professor am neu geschaffenen bischöflichen Klerikalseminar und Lyzeum in Eichstätt sammeln konnte, zurückzuführen. Ebenso forderte er seine Diözesanen in seinem Hirtenbrief vom 2. Juli 1858 unter Verweis auf den offenkundigen Priesterangel auf, das Knabenseminar in Metten nach Kräften zu unterstützen. Eine Zeitlang „trug sich Senestréy sogar mit dem Gedanken, das Mettener Konvikt zu einem den tridentinischen Vorschriften entsprechenden Klerikalseminar auszubauen, da ihm eine Erweiterung des bestehenden Klerikalseminars im ehemaligen Damenstift Obermünster angesichts der geringen Dotationsmasse und der beengten baulichen Situation als unzweckmäßig erschien.“<sup>28</sup>

Bischof Senestréy war auch bemüht, die theologische Ausbildung im Priesterseminar zu verbessern. „1864 stellte Senestréy beim König das Gesuch, die Seminarbildung der Priesteramtskandidaten um ein weiteres Jahr verlängern zu dür-

<sup>25</sup> Vergleiche Schematismen Regensburg der Jahre 1860–1873.

<sup>26</sup> LOIBL, Klerikalseminar, 357.

<sup>27</sup> LOIBL, Klerikalseminar, 357.

<sup>28</sup> HAUSBERGER, Klerikalseminar, 78.

fen. Sie sollten somit in einer vierjährigen theologischen Ausbildung das geeignete Rüstzeug für ihre Tätigkeit zur Hand bekommen. Am 14. April 1864 erteilte König Ludwig II. seine Einwilligung zur Verlängerung des Theologiestudiums. Die Einführung des dritten theologischen Kurses erfolgte dann zum Schuljahr 1865/66. Damit wurde der Abschlußkurs im Seminar zum vierten theologischen Kurs, er befaßte sich mit den Pastoralvorlesungen. An dessen Ende stand die Priesterweihe.<sup>29</sup>

Nachdem 1864 die Lyzealausbildung auf vier Jahre verlängert wurde, musste ein weiterer Kurs im Priesterseminar Unterkunft finden. Diese Verlängerung des theologischen Studiums fand keine allgemeine Zustimmung, wie folgender Zeitungsbericht *Über das Lyceum in Regensburg* bezeugt: „Die Verlängerung des theologischen Studiums auf vier Jahre ließ eine Erleichterung desselben für die Professoren und die Kandidaten erwarten und man hoffte, daß die bisher so vernachlässigten praktischen Disziplinen mehr berücksichtigt werden möchten. Doch der Lehrplan täuschte alle Erwartungen und die Sache wurde weder den Professoren noch den Studenten erleichtert ... Auf diese Weise sind Professoren und Kandidaten mit Vorlesungen überladen und durch die Verlängerung des theologischen Studiums auf vier Jahre ist den Kandidaten verhältnismäßig nicht um eine Stunde mehr Zeit zum Selbststudium verschafft worden. Was nützen aber viele Vorlesungen, wenn man den Kandidaten keine Zeit zur Verdauung des Gehörten läßt?“<sup>30</sup>

Nachdem das Obermünster-Seminar für die Alumnen zu klein geworden war, bemühte sich Bischof Senestréy schon seit 1858 um ein neues Seminargebäude. Als günstig gelegener Standort für ein neues Seminar bot sich das Regensburger Schottenkloster St. Jakob an, das sich in einer desolaten wirtschaftlichen Lage befand und nur mehr von zwei Patres und wenigen Seminaristen bewohnt war. „In dem über vier Jahre währenden Tauziehen zwischen den schottischen Bischöfen, der Münchener Regierung, den bayerischen Benediktinern, der römischen Kurie und dem Bischof von Regensburg erreichte Letzterer schließlich, dass die Schottenabtei St. Jakob durch päpstliches Breve vom 2. September 1862 zugunsten des Klerikalseminars säkularisiert wurde.“<sup>31</sup> Der umfangreiche Besitzkomplex wurde anfangs von Staat und Kirche gemeinsam verwaltet, am 3. Januar 1866 wurde er der alleinigen Verwaltung der bischöflichen Administration überantwortet. Nun ließ Bischof Senestréy unverzüglich mit der Restaurierung der schadhaften Gebäude beginnen. Faktisch erfolgte jedoch ein Neubau des Seminars, nur der Bibliothekstrakt des ehemaligen Klosters blieb in seiner Bausubstanz im Wesentlichen erhalten. „Hand in Hand mit der Neuanlage des Priesterseminars ging die Sanierung der seit 1867 wegen Einsturzgefahr geschlossenen Schottenkirche, die Senestréy am 2. Mai 1874 in einem feierlichen Pontifikalgottesdienst aufs neue konsekrierte und ihrer Bestimmung als Seminarkirche übergab.“<sup>32</sup>

Unter Regens Dr. Anton Seitz, der seit 1858 am Regensburger Lyzeum Moraltheologie und Pädagogik dozierte und 1864 von Senestréy zum Regens bestellt

<sup>29</sup> SCHÄFER, Priesterseminar, 77.

<sup>30</sup> Neues Bayerisches Volksblatt Stadtamhof Nr. 64 vom 6. März 1867 in: BZAR Priesterseminar 369.

<sup>31</sup> HAUSBERGER Karl, Das säkularisierte Schottenkloster als Heimstätte des Regensburger Priesterseminars seit 1872, in: Scoti peregrini in St. Jakob, Ausstellungskatalog, Regensburg 2005, S. 71.

<sup>32</sup> HAUSBERGER, Klerikalseminar, 78.

wurde, konnten am 31. Oktober 1872 die Alumnen das neue Seminar am Bismarckplatz beziehen. Nachdem Subregens Wenzeslaus Lorenz 1871 zum Stadtpfarrer von Neunburg befördert wurde, trat am 15. November 1871 Dr. Franz Joseph Ludwigs, der schon 1865 als Präfekt im Seminar wirkte, seine Stelle als Subregens an. Dr. Seitz musste wegen seiner Doppelfunktion das Amt des Regens zum 1. August 1873 aufgeben, gleichzeitig wurde der bisherige Pfarrer und Priesterhausdirektor von Enseldorf, Dr. Bartholomäus Enders, zum Regens bestellt, welches Amt er bis 1888 ausübte.

Mit dem Umzug des Klerikalseminars von Obermünster nach St. Jakob war nur der äußere Rahmen für die spirituelle Ausbildung der künftigen Priester geschaffen. Senestréy hatte seit seinen römischen Tagen eine Vorliebe für die Priester der Societas Jesu. „Spätestens 1866 rief er bereits zwei Jesuitenpatres aus der deutschen Jesuitenprovinz in Laach nach Regensburg und gewährte ihnen Aufenthalt im Klerikalseminar. Noch im gleichen Jahr folgten drei bis vier weitere Angehörige dieses Ordens, die in den Räumen des ehemaligen Schottenklosters untergebracht wurden.“<sup>33</sup> Senestréy hätte am liebsten nur Jesuiten berufen, doch war dies wegen des Kulturkampfes nicht möglich. So holte er die Vorstanderschaft des Klerikalseminars mit Vorzug aus den Reihen jener, die gleich ihm am römischen Collegium Germanicum studiert hatten. Beginnend mit Anton Seitz und Bartholomäus Enders sollte fortan die Regentie in den Händen ehemaliger Germaniker liegen.<sup>34</sup> Dass es Bischof Senestréy „bei der Bestellung der Seminarvorstände vor allem um die linientreue Verfolgung seines kirchenpolitischen Kurses zu tun war, kann man deutlich am Persönlichkeitsprofil des ersten Spirituals Dr. Joseph Mast (1818–1893) aus Weingarten ablesen, dem Anhänglichkeit an Rom über alles ging. Er war jahrzehntelang Regens des Priesterseminars in Rottenburg gewesen.“<sup>35</sup> Joseph Mast stellte sich Bischof Senestréy beim I. Vaticanum als willkommene Stütze bei der Verfechtung des Unfehlbarkeitsdogmas zur Verfügung und übte das Amt des Spirituals von 1872 bis 1888 aus. In den Jahren 1888–1973 wirkten dann Jesuitenpatres als Spirituals im Priesterseminar.<sup>36</sup> Seit dem Jahr 1860 besorgen Schwestern vom III. Orden des hl. Franziskus (Mallersdorfer Schwestern) die mühevollen Haushaltung des Seminars zur größten Zufriedenheit.

Bischof Senestréy war bezüglich der Priesterausbildung auf absolute Systemtreue bedacht. „Deutlich wurde dies bereits im März 1870, als er als erster Bischof Bayerns seine Studenten wegen der Konzilskritik Döllingers aus dem Herzoglichen Georgianum und von der Universität München zurückberief. Im Sommer 1875 verbot er sodann den am Regensburger Lyzeum studierenden Alumnen strengstens den Besuch der Vorlesungen des Philosophieprofessors Dr. Lorenz Kastner, weil dieser allzu offene Kritik an der Neuscholastik und an den Vatikanischen Dekreten geübt hatte. Die Studierenden des ersten Kurses erhielten nun auf Jahre hin ihre philosophische Ausbildung im Klerikalseminar.“<sup>37</sup>

<sup>33</sup> MAI Paul, Das Schottenkloster St. Jakob zu Regensburg im Wandel der Zeiten, in: 100 Jahre Priesterseminar in St. Jakob zu Regensburg 1872–1972, Regensburg 1972, S. 34 (im folgenden: MAI, Schottenkloster).

<sup>34</sup> HAUSBERGER, Klerikalseminar, 78.

<sup>35</sup> HAUSBERGER, Klerikalseminar, 79.

<sup>36</sup> SCHÄFER, Priesterseminar, 120.

<sup>37</sup> HAUSBERGER, in: Scoti peregrini in St. Jakob, S. 74

In den Jahren ab 1870 herrschte im Bistum Regensburg ein eklatanter Priestermangel. Als Folge des preußischen Kulturkampfes in den Jahren 1871–1890 konnten sowohl Neupriester als auch Priesteramtskandidaten, die ihre Heimatdiözesen verlassen mussten, im Bistum Regensburg Aufnahme finden. Zwar kehrten manche Priester nach Beruhigung der Lage in ihr Heimatbistum zurück, aber doch war das Wirken dieser Priester für das Bistum Regensburg eine große seelsorgliche Hilfe.<sup>38</sup> Die Akten der rund 250 Kulturkampfpriester, die im Bistum Regensburg seelsorglich tätig waren, sind im Bischöflichen Zentralarchiv erhalten und deren Namen sind, gegliedert nach dem Herkunftsbistum, in einem Repertorium genau aufgeschlüsselt.<sup>39</sup>

Von 1873–1882 dienten die Gebäude von Obermünster als Unterkunft der Armen Schulschwestern. Sie unterhielten darin ein Mädcheninstitut, bis sie sich dann am Alten Kornmarkt etablierten. Von 1882–1967 war in Obermünster das Bischöfliche Knabenseminar untergebracht, bis es 1969 die neuen Räumlichkeiten in Westmünster bezog. Obermünster war das 2. Knabenseminar, ihm folgte 1885 in Straubing das 3. Bischöfliche Knabenseminar. Der bisherige Subregens des Klerikalseminars, Dr. Franz Joseph Ludwigs, wurde am 8. Juli 1882 zum Direktor des Knabenseminars Obermünster bestimmt. Im Oktober 1882 zogen 122 Zöglinge in das von Bischof Senestréy neu errichtete Knabenseminar St. Wolfgang in Obermünster ein.<sup>40</sup> Da Metten nach dem 2. Weltkrieg als Knabenseminar ausgefallen war, wurde 1954 in Weiden ein neues 3. Bischöfliches Knabenseminar eröffnet, in das 37 Zöglinge von Obermünster aufgenommen wurden.<sup>41</sup>

Mit dem Umzug von 1872 fanden die Wanderjahre des Regensburger Klerikalseminars ihr definitives Ende. Mögen aus dem 2005 nach der umfassenden Renovierung neu eingeweihten Priesterseminar am Bismarckplatz noch viele Priester hervorgehen, die Christi Botschaft auch heute den Menschen voll Freude verkünden.

<sup>38</sup> MAI, Schottenkloster, 35.

<sup>39</sup> BZAR – OA/Emigranten, B Deutsche (Kulturkampfpriester); MAI Paul, Schlesische Priester während des Kulturkampfes in der Diözese Regensburg (1876–1884), in: Beiträge zur Schlesischen Kirchengeschichte. Gedenkschrift für Kurt Engelbert. Hrsg. v. Bernhard STASIEWSKI, Köln, Wien 1969, S. 490–505; MAI Paul, Kulturkampfvertriebene Priester aus Trier im Bistum Regensburg, in: Corona amicorum: Alois Thomas zur Vollendung des 90. Lebensjahres, Trier 1986, S. 207–239.

<sup>40</sup> Obermünster 1982/83, Marginalien zu einem Jubiläum, Regensburg 1983, S. 12–19.

<sup>41</sup> Obermünster 1982/83, S. 35.